
Die Kriegslage.

Der Samstag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. April.
Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Straße Langemarck—Ypern griffen die Engländer in den frühen Morgenstunden die ihnen von unseren Patrouillen am 19. April entrissenen Gräben an, von denen sie etwa ein Drittel wieder besetzten.

Beiderseits des Kanals von La Bassée sprengten wir mit Erfolg einige Minen.

Feindliches Feuer auf die Städte Lens und Roze forderte weitere Opfer unter der Bevölkerung; in Roze wurde ein Kind getötet, zwei Frauen und ein Kind verletzt.

In den Argonnen zerstörten wir durch Sprengungen französische Postenstellungen auf der Höhe La Fille morte und halten einen umfangreichen Trichter vor unserer Front bereit.

Westlich der Maas wiederholten die Franzosen ihre Anstrengungen gegen „Toter Mann“. Zweimal wurden sie durch Artillerie- und Infanteriefeuer von beiden Ufern zusammengebrochen, ein dritter Angriff brach mit schweren Verlusten an unserer Stellung zusammen. Erbitterte Handgranatenkämpfe um das Grabenstück nahe des Caurelles-Wäldchens brachten es abends wieder in unseren Besitz; nachts gelang es den Franzosen, erneut darin Fuß zu fassen.

Ostlich des Flusses lebhafteste Infanterietätigkeit mit Nachschubmitteln am Steinbruch südlich von Haudumont und südlich der Feste Douaumont.

Das beiderseitige Artilleriefeuer hielt im ganzen Kampfabschnitt des Maasgebietes ohne Unterbrechung Tag und Nacht mit außerordentlicher Stärke an.

In der Gegend nordwestlich von Fresnes-en-Woevre wurden Gefangene von der 154. französischen Division gemacht. Hiermit ist festgestellt, daß der Gegner in dem Raume zwischen jenem Ort und Voocourt seit dem 21. Februar im Ganzen 38 Infanteriedivisionen angelegt hat, von denen außerdem 4 Divisionen nach längerer Ruhe und Wiederauffüllung durch frische Leute, hauptsächlich aus dem Rekruten-Jahrgang 1916, zum zweitenmale ins Gefecht geführt und geschlagen worden sind.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern scheiterten russische Angriffsunternehmungen vor unseren Hindernissen südöstlich von Garbunowka.

Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der Sonntag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 23. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere neu gewonnenen Gräben an der Straße Langemarck—Ypern mußten infolge hohen Grundwassers, das einen Ausbau unmöglich machte, geräumt werden. Gegen Morgen wurde südlich St. Eloi ein englischer Handgranatenangriff abgelehnt.

Englische Patrouillen, die nach stärkerer Feuertorbereitung nachts gegen unsere Linien beiderseits der Straße Bapaume—Albert vorgingen, wurden zurückgewiesen.

Bei Tracy-le-Val mißlang ein feindlicher Gasangriff. Die Gaswolke schlug in die französische Stellung zurück.

Links der Maas wurden südöstlich Hancourt und westlich der Höhe „Toter Mann“ feindliche Gräben genommen. Rechts des Flusses, in der Woevre-Ebene und auf den Höhen bei Combres blieb die Gefechtsfähigkeit auf andauernd sehr lebhafteste Artilleriekämpfe beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees endete ein russischer Angriff in etwa Bataillons-Stärke verlustreich an unserem Hindernis. Sonst außer stellenweise, aufreißendem Artilleriefeuer und einigen Patrouillenkämpfen keine besonderen Ereignisse.

Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der Montag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Fast allgemein herrschte auf der Front lebhaftere Feuerfähigkeit als in den letzten Tagen.

Au mehreren Stellen fanden erfolgreiche deutsche Patrouillen-Unternehmungen statt. Südlich von St. Eloi wurden englische Abteilungen durch Feuer abgewiesen.

Im Maasgebiet wurden gestern kleinere französische Handgranatenangriffe gegen unsere Waldstellung nordöstlich von Voocourt zurückgeschlagen. Ebenso scheiterten nachts schwächliche Vorstöße des Gegners östlich von „Toter Mann“. Ein stärkerer Angriff brach in der Gegend des Gehöftes Thiaumont vor unseren Linien völlig zusammen.

Ein englischer Doppeldecker wurde im Luftkampf östlich von Arras außer Gefecht gesetzt. Die Insassen, Offiziere, sind gefangen genommen.

Ostlicher und Balkanriegsschauplatz.
Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der Dienstag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 25. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf beiden Seiten war die Artillerie- und Flieger-tätigkeit sehr lebhaft.

Westlich der Maas kam es nachts nordöstlich von Voocourt zu Handgranatenkämpfen. Ein in mehreren Wellen gegen unsere Gräben östlich der Höhe „Toter Mann“ vorgezogener Angriff scheiterte im Infanterie-feuer.

Unsere Flieger belegten zahlreiche feindliche Unter-takts- und Etappenorte ausgiebig mit Bomben. Ein gegnerischer Flugzeug wurde durch Abwehrfeuer bei Tahure abgeköpft und zerstört, ein anderes östlich der Maas, das, sich überhängend, abstürzte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Garbunowka brach abermals ein russischer Angriff verlustreich zusammen. Ein deutsches Flugzeuggefecht griff mit beobachtetem gutem Erfolg die Bahn- und Magazin-Anlagen von Molo-dejno an.

Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB. na. Wien, 22. April. Amtlich wird verlautbart: 22. April 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Verluste russischer Abteilungen, sich nordwestlich Dubno nahe vor unseren Linien festzusetzen, wurden durch Feuer vereitelt. Sonst nur die gewöhnlichen Artilleriekämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Südsügel unserer kaisersländischen Front wurden mehrere nacheinander Angriffsversuche der Italiener auf unsere Stellung östlich Monfalcone abgewiesen.

Im Ploß-Abchnitt kam es nachts zu lebhafter Feuer-tätigkeit.

Im Col di Lana-Gebiet brach ein feindlicher Angriff auf den Sattel zwischen dem Sella und Monte Stef in unserem Feuer zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WB. na. Wien, 23. April. Amtlich wird verlautbart: 23. April 1916.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen den Südwestrand der Hochfläche von Doberdo hat ein feindlicher Angriff eingesetzt; sonst beschränkte sich die Gefechts-tätigkeit an der kaisersländischen und kärntner Front auf östliche Ar-tilleriekämpfe.

Am Col di Lana haben unsere Truppen den Stützpunkt auf dem Grat nordwestlich des Gipfels wieder besetzt und gegen einen feindlichen Angriff behauptet. Der Gipfel selbst steht unter fröh-lichem Feuer unserer Artillerie. Auch im Sugana-Abchnitt und bei Riba fanden lebhafteste Gefechtskämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WB. na. Wien, 24. April. Amtlich wird verlautbart: 24. April 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsfähigkeit war gestern an der ganzen Front wesentlich schwächer als gewöhnlich. Eine Mine, die der Feind östlich von Dobronowz sprengte, richtete nur in den russischen Gräben Schaden an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am Südwestrand der Hochfläche von Doberdo dauern fort. Mehrere durch Bergagrier geführte Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen.

Am Col di Lana schlug die tapfere Besatzung des Grat-Stütz-punktes fünf feindliche Angriffe blutig ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WB. na. Wien, 25. April. Amtlich wird verlautbart: 25. April 1916.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Südwestrand der Hochfläche von Doberdo ist nach Ab-weisung der italienischen Angriffe ziemlich Ruhe eingetreten. Nordwestlich von San Martino drangen eigene Abteilungen in die feindliche Stellung ein, nahmen Sprengungen vor, vernichteten die schweren Minenwerfer und leiteten nach Erfüllung dieser Aufgabe langsam wieder in ihre Gräben zurück. Im Abchnitt von Jagora kam es zu lebhaften Feuertämpfen. Der Gipfel des Col di Lana stand zeitweise unter dem Feuer unserer schweren Mörser.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Englische Seestreitkräfte an der flandrischen Küste.

WB. Berlin, 25. April. (Amtlich.) Am 24. April morgens erschienen vor der flandrischen Küste zahlreiche englische Strei-kräfte aus Monitoren, Torpedobootzerstörern, größeren und klei-nen Dampfern bestehend, welche aufeinander Minen suchten und Bojen zur Bezeichnung von Bombardementstellungen auslegten. Drei unserer in Flandern befindlichen Torpedoboote ließen meh-rere gegen die Monitore, Zerstörer und Hilfsfahrzeuge vor, brach-ten sie zurück und hinderten sie an der Fortführung ihrer Arbeit. Trotz heftiger Gegenwirkung sind unsere Torpedoboote unbeschädigt geblieben. Die englischen Seestreitkräfte haben die flandrische Küste wieder verlassen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Türkische Berichte.

Eine englische Niederlage am Tigris.

WB. Konstantinopel, 22. April. Das Hauptquartier teilt mit: An der Frontlinie östlich der Stadt in der Schlacht von Belhissa, die am 17. April auf dem rechten Tigrisufer geliefert wurde und mit der Niederlage des Feindes endete, über 4000 an Toten und Verwundeten, sowie 14 Maschinengewehre, einen Ma-jor, zwei Offiziere und einige Soldaten ein, die er in unseren Hän-den zurückließ. Bei Kut-el-Amara ist die Lage unverändert. An der Kauschfront fand auf dem rechten Flügel kein Kampf von Bedeutung statt. Ein gegen den rechten Flügel des Taborab-schnittes gerichteter feindlicher Angriff wurde abgewiesen. Wir nahmen dort einen Offizier und 60 Mann gefangen. Einige feind-liche Kriegsschiffe erschienen von Zeit zu Zeit an der Küste bei Samarra und beschossen die Insel Keulen sowie einige Teile der Küste. Feindliche Flugzeuge überflogen Hecra und die Vorstadt Samarra, Cordelia, über die sie einige Bomben abwarfen, ohne eine Wirkung zu erzielen. — Am 20. führte eines unserer Flug-zeuge einen Überlandflug von 300 Kilometer über die Küste bei Kantara am Suezkanal in drei Stunden aus. Dort belegte es die feindlichen Truppenlager erfolgreich mit Bomben und lehrte un-verletzt zurück. Unsere Kammerreiterabteilungen übertrugen in der Gegend des Kanals eine starke berittene Patrouille des Fein-des, töteten 7 Mann und verfolgten den Rest der Reiterei.

WB. Konstantinopel, 23. April. Das Hauptquartier meldet: In der Nacht vom 20. zum 21. April wurden feindliche An-griffe gegen unsere Stellung bei Tisha leicht zurückgeschlagen. Vom 21. bis zum Mittag des 22. April beschloß der Feind zeitweilig unsere Stellungen von Jelahie auf dem linken Tigrisufer. Gegen Mittag verstärkte er die Beschließung und griff unmittelbar darauf diese Front mit Truppen an, die auf eine halbe Division geschätzt werden. Unsere Reserve richtete jedoch unerschütterlich einen heftigen Gegenangriff gegen die angreifenden Kolonnen. Nach zwei-stündigem Bajonettkampf ließ der Feind etwa 2000 Tote auf dem Schlachtfelde zurück und wurde zur Flucht in seine alten Stellungen gezwungen. Die Verluste des Feindes während der Schlacht vom 22. April betrugen mehr als 3000 Mann. Unsere Verluste sind un-bedeutend. Bei Kut-el-Amara ist die Lage unverändert.

Auf der Kauschfront nichts von Bedeutung auf dem rechten Flügel. Im Zentrum überrollten mit einer feindlichen Abteilun-g die auf hundert Mann geschätzt wird. Ein Offizier und zehn Mann von ihr fielen, die übrigen entflohen. In diesem Abschnitt wurde ferner ein von zwei feindlichen Bataillonen ausgeführter Angriff im Gegenangriff zurückgeschlagen, wobei etwa die Hälfte der feind-lichen Truppe vernichtet wurde. Auf dem linken Flügel wurden im Küstenabschnitt vereinzelt Angriffe des Feindes mit Erfolg zum Stehen gebracht.

Bei Sedd el Bahr eröffneten zwei feindliche Schiffe ein un-wirksames Feuer. Einige Flugzeuge erschienen in großer Höhe und warfen Bomben ab, die ins Wasser fielen. An der Küste von Samarra feuerten zwei feindliche Monitore in Zwischenräumen und zogen sich dann zurück.

Luftangriff auf die russische Flugzeugstation Babenholm

WB. Berlin, 23. April. Ein Geschwader von zehn deut-schen Flugzeugen hat am 22. April die russische Flugstation Papen-holm auf der Insel Oesel angegriffen und mit 45 Bomben be-träufelt, wobei sehr gute Wirkung beobachtet wurde. Ein russisches Flug-zeug wurde zur Landung gezwungen. Alle deutschen Flugzeug sind trotz heftigster Beschließung unverletzt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Minen- und Unterseebootkrieg.

WB. London, 24. April. Nach einer Lloyd-Belebung wurde am Samstag morgen die französische Bark „Chancel“ (2430 Re-gistertonnen) torpediert. Die Marthacht ist, wie angenommen wird, gerettet worden.

Ein edles Frauenleben.

Roman von R. Deutsch.

(16. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Pflegerin lächelte ihre Kräfte zu verdoppeln, zu verdrei-fachen, sie machte die Zeit zwischen den alten und den neu über-nommenen Pflichten teilen. Sie konnte ihre Tätigkeit dem Saale, der ihrer besonderen Aufmerksamkeit wert war, nicht ganz entziehen, da die Kranken meist nach ihr verlangten. Ihr bloßer Anblick war bis jetzt eine Beruhigung für die Leidenden gewesen, wie hätte man sie ganz missen können? Der Oberarzt hatte das nicht zuge-geben und sie hatte es selber nicht getan, so sehr sie auch mit ihrem ganzen Fühlen und Denken bei dem Kranken in der einsamen Zelle sein mochte.

In den Stunden, wo sie nicht dort war, vertrat sie die junge blasse Nonne.

Es ist merkwürdig, sagte eines Tages der Oberarzt zu der Schwester, als er bei dem Kranken war, daß er nur immer den einen Namen wiederholt. Und der merkwürdige Schlußsatz, den er daran fügt und dem gewöhnlich Tage der tödlichen Abspannung folgen! Er scheint jemanden zu suchen und ist von diesem Ge-danken beherrscht, so daß er sein ganzes Seelenleben ausfüllt. Es ist ein ganz merkwürdiger Fall, so merkwürdig, wie er mir in meiner Praxis noch nicht vorgekommen ist.

19.

Einige Tage später gegen die Abendstunde trat der Oberarzt, von der jungen Nonne begleitet, in die Zelle des Kranken.

Draußen schüttelte ein leichter Wind die Bäume des Kloster-gartens und die Äste schlugen leise rauschend an das Fenster, drinnen lag der verwundete Mann still und regungslos auf seinem Lager; kein Bewegen, nicht das leiseste Zucken einer Muskel-ver-ziehung, daß er den Lebenden angehörte.

Die Krankenschwester, die die Pflegerin nicht eintreten, sagte der Ober-arzt, nachdem er ihn lange betrachtet. Sie können sich einige Stun-

den Ruhe gönnen, wachte er sich dann an die Schwester Charitas.

Ich bin gewohnt, zu wachen, Herr Oberarzt.

Ich weiß es, weiß aber auch, daß Sie jetzt das Allerbeste darin geleistet haben und daß Ihre Gedächtnisarbeit fast in nichts der des Kranken nachgibt. Wir können nichts dabei tun, weder Sie, noch ich, noch irgend Jemand; nur seine Natur kann ihn retten. Tun Sie es mir zu Liebe, mein Kind, und gönnen Sie Ihrer erschöpften Natur eine Stunde Schlaf.

Sein Ton war so väterlich gütig, daß sie dem wackeren Manne nicht widerstreben wollte. Schweigend erhob sie sich und ging ins Nebenzimmer, die Tür hinter sich schließend.

Ich mußte sie entfernen, sagte der Oberarzt nach einer Pause, als er mit der Nonne allein war. Sie soll bei seinem Todeskampfe nicht zugegen sein.

Es ist also keine Hoffnung? fragte die junge blasse Nonne mit sanfter, teilnehmender Stimme.

Das Fieber hat vollständig seine Kräfte aufgezehrt, die Auf-lösung kann jede Minute erfolgen. Wenn Gott kein Wunder tut, so ist er verloren, menschliche Kunst vermag hier nichts mehr, und, bei Gott, ich hätte ihn retten mögen, wie keinen.

Der letzte Aufbruch war mehr an sich, als an die junge Pflegerin gerichtet, er nahm die Brillengläser ab und rief sie, was immer ein Zeichen innerer Erregung war, dann nahm er einen Stuhl, rückte ihn an das Bett und setzte sich nieder.

Er hatte keine zehn Minuten gelesenen, da öffnete sich leise die Tür des Nebenzimmers und Schwester Charitas erschien auf der Schwelle.

Ich konnte nicht einschlafen, sagte sie.

Sie sprach das leise und eintönig, es lag aber ein solch still stehender Ausdruck in ihren Zügen, ihren Augen, daß er leise Be-zugnahme auf ihr Maß machte. Ich habe noch bei einem Pa-tienten nachgesehen, sagte er dann, ich komme in einer Stunde we-der; sollten Sie mich früher brauchen, lassen Sie mich durch Schwester Maria holen, ich bin im Saal C.

Er entfernte sich, die ältere Pflegerin nahm ihren gewöhnlichen Platz ein, die Nonne setzte sich etwas abseits auf einen Schemel,

band den Absentanz von ihrem Halse und ließ ihn durch die schmalen weißen Finger gleiten, leise Gebete vor sich hinsprechend.

Ein mattes Licht brannte und es war so still, daß man das leise Ticken der kleinen silbernen Zylinderuhr, die an der Wand hing, hören konnte und auch den gepreßten Atem des Wächters, das zu Häupten des Lagers lag.

So verrann Stunde auf Stunde. Plötzlich machte der Kran-ke, der bis jetzt wie ein Toter dagelegen, eine heftige Bewegung, als habe ihn ein elektrischer Schlag getroffen. Diese Aufregung steigerte sich von Minute zu Minute, bald lag er aufrecht und schloß mit Händen und Füßen um sich. Es war ein jäherlicher Anblick. Die Augen glühend, unter den dunkelbraunen Brauen, mit dem feurigen, fast bewußtlosen Eindruck darin, nur besetzt von dem Feuer der Krankheit, das ihn gezeichnete, die Stirne sah, mit dem Zeichen des Todes darauf, das Gesicht erschreckend mager und verfallen, trenn-ten der dumpfen Gestalt auf den Wangen, so sah er aufrecht im Bette, wie-tend und schreckend.

Die Nähe der Pflegerin hatte bis jetzt immer beruhigend auf ihn gewirkt, sie versuchte auch jetzt seine rasenden Bewegungen zu bezähmen, aber in diesem Moment, wo die Hitze und der wilde Auf-regung der Kräfte die äußersten Grade erreicht hatte, schien der Zauber gebrochen. Er rang mit ihr und wollte aus dem Bette springen, da ließ sie seine Arme, die sie festhielt, los, umklammte seinen Hals mit Ausbleitung aller ihrer Kräfte, seinen Kopf an sich ziehend, neigte sie sich zu ihm und flüsterte ihm etwas ins Ohr.

War es der Klang der Stimme so nahe seinem Ohr, war es eine vollständige Erschöpfung, die dem furchtbaren Ausbruch folgte? Der Paroxysmus ließ plötzlich nach, er wurde ruhig. Ein Augenblick hob er die schweren Augenlider, als suchte er mit Gewalt das geistige Dunkel zu durchbrechen, dann schloffen sie sich wieder, der Kopf sank immer tiefer, dann war er plötzlich ganz still und regungslos.

(Fortsetzung folgt.)

Norberten Feldmarschall durch ein Denkmal in Konstantinopel ehren.
Wie weiter aus Konstantinopel gemeldet wird, haben aus Anlaß des Todes des Generalfeldmarschalls v. d. Goltz Balcha der Sultan und die türkische Regierung der deutschen Botschaft in Konstantinopel ihr Beileid ausgedrückt.

Kassauische Nachrichten.

Nach einer Bestimmung des Reichsanstalters gelten die in der Bekanntmachung über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisstellung für den Weiterverkauf vom 2. März 1916 festgesetzten Höchstpreise nicht für solche Kartoffeln, die laut ortspolizeilicher Bescheinigung in Mistbeeten oder ähnlichen Vorrichtungen gezogen sind und vor dem 15. Juni 1916 geerntet und verkauft werden.

Nach einer Verordnung des Bundesrats ist der in der Bekanntmachung betreffend die Wahlen nach der Reichsverfassungordnung bestimmte Zeitpunkt, bis zu welchem die Amtsdauer der Vertreter der Unternehmer oder anderen Arbeitgeber und der Vertreter bei Versicherungsbehörden und Versicherungsträgern sowie die nichtständigen Mitglieder des Reichsversicherungsamtes und der Landesversicherungsämter längstens erstreckt worden ist, auf den 31. Dezember 1917 festgelegt worden.

Der Postpaketverkehr nach der Türkei, der vorübergehend eingestellt war, ist wieder aufgenommen. Es dürfen jedoch vorläufig nur 10, bei dringendem Bedürfnis höchstens 15 und bei Arzneimitteln 25 Stück von einem Absender täglich aufgegeben werden.

(W.B. Untlich.) Der Kriegsausbruch für Kasse, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H., Berlin, macht bekannt, daß von den verordnungsgemäß gemeldeten und bei ihm verbuchten Beständen an Tee demnachst ein neuntausendtes Quantum vorläufiglich freigegeben werden kann. Um den dringendsten Bedürfnissen des Publikums zu genügen, wird hiermit unter den nachstehenden Bedingungen einstweilen eine Quote von insgesamt 10 Prozent des angemeldeten Tees dem Verkehr freigegeben. Die Bedingungen sind: 1) Es dürfen im Kleinverkauf dem einzelnen Käufer nicht mehr als 125 Gramm auf einmal verabfolgt werden. 2) Für guten Kasse-Tee darf dabei der Preis für das Pfund (500 Gramm) 4,50 Mark für lose Ware, 5 Mark für gepackte Ware nicht überschreiten.

Die Einführung der Sommerzeit bei der Eisenbahn wird in der Weise vor sich gehen, daß ein am 30. April, abends 11 Uhr zu gebendes „Uhrsignal“ sämtliche Stations-, Zimmer- und Taktbuchungen der Beamten um eine Stunde, d. h. auf 12 Uhr, vorgerückt werden. Die bei der Bahnunterhaltung beschäftigten Personen müssen durch die Bahnmeisterstellen rechtzeitig von dem 11 Uhr abends erfolgten Vorrück der Uhrzeit benachrichtigt werden.

Das Rote Kreuz in Frankfurt a. M., welches seit Kriegsbeginn nahezu 700 Freiwillige für den Samariterdienst in hiesigen Reserve-Kasernen hat ausbilden lassen, sieht fortgesetzt in der Anwerbung, Schulung und Bereitstellung solchen zum späteren Einsatz in die Etappen des West- und Ostheeres bestimmten Personals eine seiner dringendsten Aufgaben. Zur Ergänzung des Mannschaftebestandes wird z. B. wieder eine Anzahl gefunder und bewährter Leute zur Anwerbung zugelassen und wollen sich Bewerber, welche nicht kriegsverwendungsfähig dagegen aber in einer letzten Musterung als „D. U.“, „g. v.“ oder „a. v.“ befunden (ältere militärische oder jüngere Leute nach näherer Prüfung der Verhältnisse) in den Bureaustunden 9-11, 3-5; Sonntags 10-12 Uhr auf der Etappenpflegerdienststelle, Alsterstr. 86 Frankfurt a. M. unter Vorlage erforderlicher Ausweis-papiere melden. Dasselbst wird auch alle nähere Auskunft erteilt.

Se. Kon. der Jagd. Sämtliches Wild hat den Winter gut überstanden. Haar- und Federnwild konnte infolge des geringen Schneefalles stets zur Bodenfläche gelangen und erlitt keine Schädigung durch die Witterung. Durch die verlängerte Schutzzeit der verfallenen Jagdperiode wurde der Abbruch des Wildes immerhin stark betrieblen, doch trat keine weitere Degeneration durch Krankheit und Frost ein. Eingegangene Stücke wurden nur selten beobachtet. Dem Abbruch des Haubzeuges, das sich besonders bemerkbar macht, muß in Interesse der Erhaltung eines guten Standes der Jagd auch jetzt in der Schanzzeit fleißig nachgegangen werden, insbesondere sind neben den Füchsen, die für die Niederjagd so schädlichen Krähnen mit allen Mitteln zu verfolgen.

Fahrbare Küchen für Gemeinden. In einem Erlass an die Regierungspräsidenten gedenkt der preussische Minister des Innern mit Befriedigung des Erfolges der Kriegswohlfahrts-empfehle durch die Gemeinden, denen er unter dem 28. August 1914 empfohlen hatte, sich zwecks Einrichtung von Speisehallen mit den Organisationen der freiwilligen Wehrkraft in Verbindung zu setzen, bezw. selbst solche zu errichten. In dem neuen Erlass sagt der Minister u. a.: „Es darf anerkannt werden, daß die Gemeinden meinen Anweisungen in vollem Umfang gerecht geworden sind. Diese Tatsache rechtfertigt die Erwartung, daß die Gemeinden auf dem eingeschlagenen Wege fortfahren und ihre Maßnahmen ausdehnen werden, soweit das Bedürfnis mit Rücksicht auf die ständige Steigerung der Lebensmittelpreise dieses erfordert. Hierbei wird es sich empfehlen, die Erfahrungen der einzelnen Gemeinden auch für die anderen nach Möglichkeit nutzbar zu machen. Auf Grund der mir vorliegenden Mitteilungen möchte ich den Gemeinden insbesondere zu Ver suchen mit der Einführung fahrbarer Küchen raten. Diese Küchen ermöglichen es, ein nahrhaftes und dabei durch aus billiges Mittagessen für die minderbemittelte Bevölkerung bis an ihre Wohnungen zu bringen. Sie verdienen meines Dafürhaltens den Vorzug vor den Speisehallen insofern, als bei ihrer Verwendung die an sich erwünschte Geschlossenheit des Familienlebens voll erhalten bleibt. Sofern eine Gemeinde der Auffassung sein sollte, daß von ihr auf diesem Gebiete geschaffene Einrichtungen sich zur allgemeinen Nachahmung eignen, werde ich von einem entsprechenden Bericht stets mit besonderem Interesse Kenntnis nehmen.“

Als unzuverlässige Fuhrleute bei Bahnübergängen erweisen sich nach einer Bekanntmachung der Mainzer Eisenbahndirektion die bei den Landwirten untergebrachten kriegsgefangenen Soldaten, insbesondere die kriegsgefangenen Russen. Die Bahnbehörde weist darauf hin, daß sich in letzter Zeit die Fälle ganz erheblich vermehrt haben, in denen auf unbewachten Bahnübergängen Fuhrwerke überfahren wurden, die von ortsunbekannten Leuten, namentlich von Kriegsgefangenen, gelenkt waren. Den Fuhrwerksbesitzern wird angelehrt, dieser Tatsache dringenden Besorgnis bei der Verwendung solcher Fuhrleute entgegen zu setzen.

Die Verorgung mit Lebensmitteln. Die Regelung des Fleischbedarfs. Die Ursachen der augenblicklichen Fleischknappheit werden ausführlich in einem gemeinsamen Erlass behandelt, den die Minister für Handel, Landwirtschaft und des Innern an die Oberpräsidenten gerichtet haben. Der sehr eingehende Erlass „Regelung der Fleischversorgung“ ist als eine vorläufige Anweisung an die Verwaltungsbehörden anzusehen, da die in Aussicht gestellte Ausführungsanweisung über den Verkehr mit Fleisch und Fleischwaren im Anschluß an die letzte Bundesratsverordnung noch nicht getroffen werden kann. Die Oberpräsidenten werden eingangs ermächtigt, bis zum 1. Oktober d. J. weitere Hauschlachtungen zu verbieten, dabei aber darauf aufmerksam zu machen, daß es sich bei diesem Verbot nur um eine vorübergehende Maßregel handelt. Als späterer Zeitpunkt für das Aufheben des Verbots wird der 1. Oktober zu bestimmen sein, da es, wie die Minister betonen, keinesfalls in unserer Absicht liegt, die an sich durchaus zweckmäßige Form der Selbstversorgung durch Hauschlachtungen für den nächsten Winter zu unterbinden. Dagegen sollen die Oberpräsidenten allgemeine Verbote, die den Verkehr mit Fleisch und Fleischwaren unterbinden, nicht erlassen.

Ueber den augenblicklichen Fleischmangel heißt es: Wenn auch über den jetzigen Stand unserer Viehhaltung erst das Ergebnis der Viehzählung vom 1. April ein klares Bild geben wird, so kann doch angenommen werden, daß die noch vorhandenen Bestände zur Deckung des Bedarfs des Heeres und der Zivilbevölkerung bei entsprechender Ermäßigung der Ansprüche genügen werden. In wenigen Monaten werden sicherlich ausreichende Bestände zur Verfügung sein. In den nächsten Wochen, etwa bis zum 1. Juli, muß aus nachliegenden Ursachen die Bekämpfung des erforderlichen Schlachtviehes an vielen Orten auf Schwierigkeiten stoßen. Die Tiere, die bis jetzt von den Landwirten durchgehalten worden sind, gerade jetzt, wo Weide und Grünfütter vor der Tür stehen, zur Schlachtbank zu führen, wäre unwirtschaftlich, weil sie meist sehr mager sind, während sie sich in einigen Monaten auf der Weide wieder gut aufgefüttert haben werden. Hieraus erklärt sich auch der Umstand, daß die Viehhändlerverbände in vielen Provinzen nur sehr geringe Viehmengen im freien Verkehr erwerben können. Jede Ersparnis in den nächsten Wochen bedeutet einen Beitrag zur Sicherung einer besseren und reichlicheren Versorgung mit Fleisch und Fleischwaren in den folgenden Monaten. Es wird die Einschränkung in frischem Fleisch auch dadurch erleichtert werden, daß zum Ertrag auf die vielfach vorhandenen Vorräte an Fleischwaren, insbesondere an Fleischkonserven, ausläßweise zurückgegriffen werden kann.

Wiesbaden. Oberleutnant Hill aus Wiesbaden, Führer einer Maschinenkompanie vor Verdun, wurde mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet.
Der König von Battenberg ist am Dienstag nachmittag 5 Uhr zu längerem Kuraufenthalt hier eingetroffen und im Hotel „Kassauer Hof“ abgeblieben. In der Begleitung des Königs befinden sich Staatsminister Erzengel v. Soden sowie der diensttuende Stabskapitän Oberleutnant Maroel.
Wc. In dem Hause Philippsberg 17/19 hat gestern eine junge Verkäuferin, Anna Weg, sich mittels Gases zu vergiften versucht. Die von hausgenossen benachrichtigte Feuerwache fand das Mädchen bewußtlos vor, es gelang ihr aber, sie mittels ihres Sauerstoff-Apparates wieder zum Bewußtsein zu bringen und man brachte sie sodann ins städtische Krankenhaus. Ihr derzeitiges Befinden gibt zu Befürchtungen irgend welcher Art keinen Anlaß mehr. Der Beweggrund zu dem Lebensüberdruß des Mädchens ist bis heute dessen Geheimnis. In Mainz wurde dieser Tage ein junger Burische festgenommen, welcher sich zeitweilig hier in Wiesbaden herumtrieb und in verkleideter Gestalt die Willard-Ballen entwendet hat. Seit einiger Zeit ist im Stadt-Zentrum, im Südteil und im Westen wieder ein Manfaden-Einbrecher an der Arbeit.

Naurob. Der von hier flammende Soldat Ferdinand Becht war von Naurob aus spurlos verschwunden. Jetzt traf die Nachricht ein, daß man die Leiche des Soldaten im Rheine bei Mannheim gefunden hat. Verletzungen und Geld fand man noch bei der Leiche.
Kellert. Dem 73-jährigen Kriegsveteranen Friedr. Poth von hier, der bis zum Anfang März auf dem östlichen Kriegsschauplatz weilte und seit dieser Zeit hier in seiner Heimat wieder ist, wurde für tapferes Verhalten das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. Telegraphisch wurde dem alten Krieger diese Ehrung übermittelt.

Johannisberg. Vor einigen Wochen war von hier der als Soldat beurteilte Heinrich Gerstl verschwunden. Jetzt hat man an der Wipperföhndung bei Rord seine Leiche gefunden.
Frankfurt. Eine unerwartete, herzliche Rundgebung gab es Dienstagabend während der Aufführung von „Lindie“ im hiesigen Opernhaus. Anlässlich hatten die Besucher der Arie des Veit im dritten Akt: „Vater, Mutter, Brüder, Schwestern“ gelauscht und deren Sänger, Herrn Schramm, mit lautem Beifall bedacht. Die erwartete Zugabe kam, diesmal aber in Gestalt einer freudigen Heberkennung, denn der Sänger trat in wohlgerundeten Beinen den Hörern kund und zu wissen, daß Fliegerleutnant Boelcke im Hause sei. Noch lauter und stürmischer als zuvor wiederholte sich der Beifall, der auch diesmal dem Sänger galt, aber vor allem doch dem fähigen, erfolgreichen Streiter der Luft. Immer wieder mußte Herr Schramm auf offener Bühne erscheinen, und immer deutlicher wies seine Hand die Richtung, in der der Gefeierte zu suchen sei. Da sah der jugendliche Held, fast schüchtern und beschelden zurück, geleitet in der Loge. Dieser richteten sich die Blicke dahin und tausend gute Wünsche kamen aus dankbaren Herzen. (B. 3.)

Auf das Glückwunschschreiben der Turnerschaft Frankfurt zum fünfzigjährigen Dienstjubiläum hat Generaloberst v. Eichhorn, der 1908 Ehrenvorsitzender des ersten deutschen Turnfestes zu Frankfurt war, wie folgt geantwortet: Für den freundlichen Glückwunsch der Frankfurter Turnerschaft spreche ich meinen herzlichsten Dank aus. Wie lebendig stehen mir noch die schönen und erheben den Tage des Turnfestes 1908 vor Augen! Ein starkes Geschlecht zu erziehen, war und ist die Aufgabe der Turnerschaft. Die Gegenwart zeigt, wie brennend diese Frage ist. Und in der Zukunft? Wer wird glauben, daß es je anders sein könnte? Drum sei immer wieder der Jugend und dem Mannesalter zugerufen: „Zu deinem Besten und zu des Vaterlandes Heil stärke deinen Arm, stärke deine Brust!“

Von einem Varen angegriffen. Auf dem Zugplatz in der Mainzer Landstraße, wo gegenwärtig der Zirkus Wille Vorstellungen gibt, spielten Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr einige Knaben am Varenzweiger. Der 10-jährige Sohn eines Aufsehers war so unvorsichtig, den linken Arm durch das Gitter des Zwingers zu stecken. Im Nu packte ein Bär den Arm und zerschmetterte ihn. Das Personal des Zirkus eilte rasch hinzu und befreite den Knaben aus seiner schlimmen Lage. Die Rettungsstation leistete die erste Hilfe und veranlaßte die Ueberführung des schwerverletzten Knaben ins Krankenhaus.

Der Stadtordnungs-Verammlung ist ein Antrag gegen das Einheimern zugegangen, in dem eine Bestandsaufnahme der im Privatbesitz aufgeführten Nahrungsmittel unter Ansetzung von Freiheitsstrafen für wesentlich unrichtige Angaben gefordert wird, ferner eine Beschlagnahme aller über eine gewisse zulässige Höchstmenge hinaus im Privatbesitz aufgeführten Nahrungsmittel.

Die. Dem Händler Friedrich Grune hier ist, wie schon kurz mitgeteilt, wegen Unzuverlässigkeit der Handel mit Lebensmittel gänzlich untersagt worden. Sein Laden wurde polizeilich geschlossen. Grune hat in der ganzen Umgebung große Mengen Gemüse, Butter usw. bei den Landwirten aufgekauft und dabei bei den Leuten angegeben, er sei beauftragt, für die Kaserne aufzukaufen. Durch den Hinweis auf die „armen Verwundeten“ wühlte er in vielen Fällen billige Preise zu erzielen. Große Mengen Gemüse usw. schaffte er nach Koblenz, wo er sie zu hohen Preisen verkaufte.

Allerlei aus der Umgegend.

Wibel. Gerade als ein hiesiger Rehger einem Frankfurter Aufkäufer eine größere Menge Fleisch zuführen wollte, überraschte ihn die Polizei dabei und beschlagnahmte das Fleisch. Rehger und Käufer kamen zur Anzeige.

Ein Obstbaum-Paradies. Die herrlichsten Obstbäume lagern weithin im Rheingebiet, wie die Statistik nachweist, ungenutzt die Gemeinde Finthen. Weit über 100 000 Stück Hochstämme der edelsten Obstsorten bedecken das hügelige Gelände der Gemarkung Finthen. Die meisten dieser Bäume stehen gegenwärtig in vollem Blüthenstand. Die Hügelgruppen, die sich um den malerisch gelegenen „Königsborn“ gruppieren, bilden zur Zeit ein einziges weites Blütenmeer. Hier herrscht die Sauerfische vor, die zu Einmachzwecken hier manchen angepflanz ist. Ein Gang durch die gesamten Obstbäume zeigt sofort, daß die so viel gefürchteten und viel übertriebenen Frostschäden in der Tat gar nicht bestehen. Die zur Zeit noch blühenden Bäume stehen durchweg ganz ausgezeichnet; nirgends ist eine erfrorrene Blüte zu sehen, und an den bereits verblühten Bäumen zeigen sich in Ueberfülle die jungen Früchtchen völlig gesund. Dies gilt namentlich von den Äpfeln, auch den Pfirsichen und den meisten Pflaumen, sowie ausnahmslos von den Zwetschen. Kirschen und Birnen haben überhaupt nicht unter dem Frost gelitten. Nur die Aprikosenreife wird dürftig ausfallen; im übrigen stehen tatsächlich die Obstausichten ganz vorzüglich.

Bingen. Die älteste Uhrmachersfamilie Deutschlands dürfte wohl in hiesiger Stadt zu finden sein. Es ist dies das Uhrmacher-geköhnt des Herrn Adam Friedrich Schäfer von hier, in dessen Familie nachweislich die Uhrmacherei seit 221 Jahren am hiesigen Plage betrieben wird.

Weglar. Ein hiesiger Händler verjagte eine große Sendung Fleisch — sechs Zentner — als Gült unter der Bezeichnung „Verderbte“ einem Frankfurter Gasthaus zuzuschicken. Die Frankfurter Polizei wurde jedoch telegraphisch von dem wirklichen Inhalt der Sendung verständigt, beschlagnahmte das Fleisch auf dem dortigen Hauptbahnhof und schickte es nach hier zurück.

Dermisches.

Die Abgabe von Seife. Um entstandene Zweifel auszuschließen, wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Abgabe von Seife an Selbstverbraucher nur in der vierten vollen Monatswoche erfolgen darf, also im laufenden Monat nur in den Tagen vom 23. bis 29. April. Die Abgabe ist auf dem Stamme der Produktkarte zu vermerken. Der Vermerk kann mit Tinte oder Farbstempel gemacht werden.

Debra. Aus Berger darüber, daß ihn keine Mutter zu einer Ausfahrt nach einem Nachbardorfe nicht mitnehmen wollte, beging in dem benachbarten Dorfe Ronshausen ein 12-jähriger Junge Selbstmord durch Erhängen.

Anzeigen-Teil

Neu erschienen! -- Neu erschienen!

Die Frontlinie im Westen

6 Kriegs-Sonderkarten im Maßstabe 1:235 000 mit ein gezeichnetem roter Frontlinie (Stellung Ende März d. J.)

Herausgegeben von Wolff's Telegr. Büro (W. T. B.)

Zum Preise von 1.- Mk. zu beziehen von der Geschäftsstelle des

„Hochheimer Stadtanzeigers“

In Blabrich a. Rhein, Rathausstraße 16.

Gut erhaltene

Schirme

von 0,80 Mk. an Reparaturen

billig. Einzelne m. selbstig.

Bürstenwaren

Risof. Gutfahr. Dinterkass.

Dalbähr., Iruungfabrik

Zuchteber

des hannoverschen Edel-

schweins abzugeben.

Schweinezucht

an Kallenberg b. Hochheim

a. M., Gut Wilsdorf a. M.

Verwalter Schmidt.

Rheuma-

Dr. Reiss

RHEUMASAN

Schmerzmittel

Irrigateure

nach Professor von Eschsch — komplett mit Schlauch,

Mutter- und Klystierrohr von 1,25 Mark an.

Eschsch, Klystier u. Injektions-Spritzen, Spülspritzen,

Bidets. 7/1a

Chr. Tauber Nachf. R. Potermann

Wiesbaden.

Panngraber 27, Nassau-Drägerie, Kragens 12



NESTLE

Altbewährte Nahrung

für Kinder und Kranke

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe treubesorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Elisabeth Mayer geb. Diener

plötzlich und unerwartet in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

der tieftrauernde Gatte

Johann Mayer sen. nebst Kindern u. Enkeln.

Hochheim (Main), Mainz, den 25. April 1916.

8614

Die Beerdigung ist Donnerstag, 27. April, nachm. 4 Uhr von der Sterbchause Weiherstraße 17 aus. Die feierlichen Exequien sind Freitag 7^{1/2} Uhr vormittags.